

Franckesche Stiftungen zu Halle

Die Bibel, oder die ganze Heilige Schrift des alten und neuen Testaments

Luther, Martin

Halle, 1800

VD18 90794796

Der Prediger Salomo.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permission, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-189904](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-189904)

Der Prediger Salomo.

Das I Capitel.

Der mensch ist in seiner irdischen weisheit nicht glücklich, sondern eitel.

1. Dies sind die reden des predigers, des söhnes Davids, des königs zu Jerusalem.

2. Es ist alles ganz eitel, sprach der prediger, es ist alles ganz eitel.

3. Was hat der mensch mehr von aller seiner mühe. * dier hat unter der sonne? * c. 2, 22.

4. Ein geschlecht vergeht, das andere kommt; * die erde aber bleibt ewiglich. * Ps. 103, 5.

5. Die sonne geht auf, und geht unter, und läuft an ihren ort, daß sie daselbst wieder aufgehe.

6. Der wind gehet gegen mittag, und kommt herum zur mitternacht, und wieder herum an den ort, da er anfing.

7. Alle wasser laufen ins meer, noch wird das meer nicht voller; an den ort, da sie herfließen, fließen sie wieder hin. * Sir. 40, 11.

8. Es ist alles thun so voll mühe, daß niemand ausreden kann. Das auge sieht sich nimmer satt, und es hört sich nimmer satt.

9. Was ist es, das geschehen ist? Eben das hernach geschehen wird. Was ist es, das man gethan hat? Eben das man hernach wieder thun wird; und geschiehet nichts neues unter der sonne.

10. Geschiehet auch etwas, daben man sagen möchte: Siehe, das ist neu? Denn es ist zuvor auch geschehen in vorigen zeiten, die vor uns gewesen sind.

11. Man gedenket nicht, wie es zuvor gerathen ist; also auch daß, das hernach kommt, wird man nicht gedenken bei denen, die hernach seyn werden.

12. Ich prediger war * könig über Israel zu Jerusalem, * v. 1.

13. Und begab mein herz zu suchen und zu forschen weislich alles, was man unter dem himmel thut. Solche uneliche mühe hat Gott den menschenkindern gegeben, daß sie sich darinnen mühen quälen.

14. Ich sahe an alles thun, das unter der sonne geschiehet; und siehe, es war alles eitel und jammer.

15. Krumm kann nicht schlecht

werden, noch der feht gezählet werden.

16. Ich sprach in meinem hertzen: Siehe, Ich bin herrlich geworden, und habe mehr weisheit, denn alle, die vor mir gewesen sind zu Jerusalem; und mein hertz hat viel gelernt und erfahren. * c. 2, 1.

17. Und got auch mein hertz dar auf, daß ich lernete weisheit, und thorheit, und flugheit. Ich ward aber gewahr, daß solches auch mühe ist. * c. 2, 12. c. 7, 26.

18. Denn wo viel weisheit ist, da ist viel gramens; und wer viel lehren muß, der muß viel leiden.

Das 2 Capitel.

Irdische wohlthät sind eitel.

1. Ich sprach in meinem hertzen: Wohl an, ich will wohl leben, und gute tage haben; aber siehe, das war auch eitel. * c. 1, 16. c. 3, 18.

2. Ich sprach zum lachen: Du bist toll; und zur freude: Was machst du?

3. Da dachte ich in meinem hertzen, meinen leib vom wein zu ziehen, und mein hertz zur weisheit zu ziehen, daß ich ergriffe, was thorheit ist, bis ich lernete, was den menschen gut wäre, das sie thun sollten, so lange sie unter dem himmel leben. * v. 15.

4. Ich that große dinge; ich baute te häuser, pflanzte weinberge;

5. Ich machte mir gärten und lustgärten, und pflanzte allerlei fruchtbare bäume darein;

6. Ich machte mir teiche dar aus zu wässern den wald der grünen bäume;

7. Ich hatte knechte und mägde, und gesunde; ich hatte eine größere hebe an rindern und schafen, denn alle, die vor mir zu Jerusalem gewesen waren;

8. Ich sammelte mir auch silber und gold, und von den königen und ländern einen schatz; ich schaffte mir sänger und sängerinnen, und wohlthät der menschen, allerlei saitenpiel;

9. Und nahm zu über alle, die vor mir zu Jerusalem gewesen waren; auch blieb weisheit bei mir;

10. Und alles, was meine augen wünschten, das ließ ich ihnen, und wehrete meinem hertzen keine freude,

de, daß es fröhlich war von aller meiner arbeit; und das hielt ich für mein theil von aller meiner arbeit.

11. Da ich aber ansah alle meine werke, die meine hand gethan hatte, und mühe, die ich gehabt hatte; siehe, da war es alles eitel und jammer, und nichts mehr unter der sonne. *Matth. 6, 29. †Pred. 1, 14.

12. Da wandte ich mich, zu sehen die weisheit, und klugheit, und thorheit. Denn wer weiß, was der für ein mensch werden wird nach dem künige, den sie schon bereit gemacht haben? *c. 1, 17.

13. Da sah ich, daß die weisheit die thorheit übertraf, wie das licht die finsterniß.

14. Daß dem weisen seine augen im haupt stehen, aber die narren in finsterniß gehen; und merkte doch, daß es einem gehet, wie dem andern. *c. 8, 1. Epr. 17, 24.

15. Da dachte ich in meinem hertzen: Weil es denn dem narren geht wie mir; warum habe ich denn nach weisheit gestanden? Da dachte ich in meinem hertzen, daß solches auch eitel sey.

16. Denn man gedenkt des weisen nicht immerdar, eben so wenig als des narren; und die künftige tage vergessen alles; und wie der weise stirbt, also auch der nar.

17. Darum verdroß mich zu leben; denn es gefiel mir übel, was unter der sonne geschieht, daß es so gar eitel und mühe ist.

18. Und mich verdroß alle meine arbeit, die ich unter der sonne hatte, daß ich dieselbe einem menschen lassen müßte, der nach mir seyn sollte. *v. 21. Pl. 39, 7. re.

19. Denn wer weiß, ob er weise oder toll seyn wird? Und soll doch herrschen in aller meiner arbeit, die ich weislich gethan habe unter der sonne. Das ist auch eitel.

20. Darum wandte ich mich, daß mein hertz abließe von aller arbeit, die ich that unter der sonne.

21. Denn es muß ein mensch, der keine arbeit mit weisheit, vernunft und geschicklichkeit gethan hat, einem andern zum ertheil laßen, der nicht daran gearbeitet hat. Das ist auch eitel und ein großes unglück.

22. Denn was frigt der mensch von aller seiner arbeit und mühe seines hertzens, die er hat unter der sonne,

23. Denn alle seine lebtage schmoe-

zen, mit grämen und leid, daß auch sein hertz des nachts nicht ruhet? Das ist auch eitel.

24. Ist es nun nicht besser dem menschen essen und trinken, und seine seele guter dinge seyn in seiner arbeit? Aber solches sahe ich auch, daß von Gottes hand kommt. *c. 3, 12. c. 5, 17.

25. Denn wer hat fröhlicher gegessen und sich ergötzt, denn ich?

26. Denn dem menschen, der ihm gefällt, gibt er weisheit, vernunft und freude; aber dem sündet gibt er unglück, daß er sammle und häufe, und doch dem gegeben werde, der Gott gefällt. Darum ist das auch eitel jammer. *Weis. 1, 4. †Epr. 13, 22. c. 28, 8.

Das 3 Capitel.

Gottes vorsehung zeigt, daß die heidnische sorge der nahrung eitel sey.

1. Ein jegliches hat seine zeit, und alles vornehmen unter dem himmel hat seine stunde.

2. Geboren werden.

Sterben,

Pflanzen,

Ausrotten, das gepflanzt ist,

3. Wärgen,

Heilen.

Brechen,

Bauen.

4. Weinen,

Lachen,

Klagen,

Tanzen.

5. Steine zerstreuen,

Steine sammeln,

Herzen,

Sorgen von herzen,

6. Suchen,

Verlieren,

Behalten,

Begewerken,

7. Zerreißen,

Zunehmen,

Schweigen,

Reden,

8. Lieben,

Haßen,

Streit,

Friede,

9. Man arbeite wie man will; so kann man nicht mehr ausrichten.

10. Daher sahe ich die mühe, die Gott den menschen gegeben hat, daß sie darinnen geplaget werden.

Et 4

11. Er

hat
seine
zeit.

11. Er aber thut alles fein zu seiner zeit, und läßt ihr hertz sich ängsten, wie es gehen soll in der welt; denn der mensch kann doch nicht treffen das werk, das Gott thut, weder anfang noch ende.

12. Darum merkte ich, * daß nichts bessers darinnen ist, denn fröhlich seyn und ihm göttlich thun in seinem leben. * c. 8, 15.

13. Denn ein jeglicher mensch, der da isset und trinket und hat guten muß in aller seiner arbeit, das * ist eine gabe Gottes. * c. 5, 18.

14. Ich merkte, daß alles, was Gott thut, das besteht ewig; man kann nichts dazu thun, noch ab thun: und solches thut Gott, daß man sich vor ihm fürchten soll.

15. Was Gott thut, das steht da; und was er thun will, das muß werden: denn er trachtet und jaget ihm nach.

16. Weiter sahe ich unter der sonne stäte des gerichtes, da war ein gottloses wesen, und stäte der gerechtigkeit, da waren gottlose.

1. Da dachte ich in meinem hertzen: Gott muß richten den gerechten und gottlosen; denn es hat alles vornehmen seine zeit, und alle werke.

18. Ich sprach in meinem hertzen von dem wesen der menschen, darinnen Gott anzeigt und läßt es ansehen, als wären sie unter sich selbst wie das vieh. * c. 1, 16.

19. Denn es gehet dem menschen, wie dem vieh; wie das stirbt, so stirbt er auch; und haben alle einerley odem; und der mensch hat nichts mehr, denn das vieh; denn es ist alles eitel. * Ps. 49, 13, 21.

20. Es fährt alles an einen ort; es * ist alles von staub gemacht, und wird wieder zu staub. * 1 Mos. 3, 19.

21. Wer weiß, ob der geist der menschen aufwärts fahre, und der odem des viehes unterwärts unter die erde fahre?

22. Darum sahe ich, daß nichts bessers ist, denn daß ein mensch fröhlich sey in seiner arbeit; denn das ist sein theil. Denn wer will ihn dahin bringen, daß er sehe, was nach ihm geschehen wird?

Das 4 Capitel.

Sernere lehre, worinnen wahre glückseligkeit nicht bestehe.

1. Ich wandte mich und sahe an alle, die unrecht leiden unter

der sonne: und siehe, da waren thürmen derer, so unrecht litten und hatten keinen tröster; und die ihnen unrecht thaten, waren zu mächtig, daß sie keinen tröster haben konnten.

2. Da lobte ich die todten, die schon gestorben waren, mehr, denn die lebendigen, die noch das leben hatten;

3. Und der noch nicht ist, ist besser, denn alle beide, und des bösen nicht inne wird, das unter der sonne geschieht.

4. Ich sahe an arbeit und geschäftlichkeit in allen sachen, da weider einer den andern. Das ist je auch eitel und mühe.

5. Denn ein Narr schlägt die finger in einander, und reißt sein fleisch.

6. Es ist * besser eine hand voll mit ruhe, denn beide fäuste voll mit mühe und jammer. * Spr. 15, 16.

7. Ich wandte mich, und sahe die eitelkeit unter der sonne. * c. 2, 12.

8. Es ist ein einzelner, und nicht selbst: ander, und hat weder kind noch brüder; noch ist seines arbeitens kein ende, und seine augen werden reichthums nicht satt. Wem arbeite ich doch, und breche meiner seele ab? Das ist je auch eitel und eine böse mühe.

9. So ist es je * besser zwey, denn eins; denn sie genießen doch ihrer arbeit wohl. * 1 Mos. 2, 18.

10. Gütet ihrer einer, so hilft ihm sein gesell auf. Wehe dem, der allein ist; wenn er fällt, so ist kein anderer da, der ihm aufhelfe.

11. Auch wenn zwey bey einander liegen, wärmen sie sich; wie kann ein einzelner warm werden?

12. Einer mag überwältiget werden, aber zweyen mögen widerstehen; denn eine dreifältige schnur reißt nicht leicht entzwey.

13. Ein armes kind, das weise ist, ist besser, denn ein alter könig, der ein Narr ist, und weiß sich nicht zu hüten.

14. Es kommt einer aus * dem gefängniß zum königreich; und einer, der in seinem königreich geboren ist, verarmet. * 1 Mos. 41, 14.

15. Und ich sahe, daß alle lebendige unter der sonne wandeln bey einem andern kinde, das an jenes statt soll aufkommen.

16. Und des volkes, das vor ihm ging, war kein ende; und daß, das ihm

ente
ihm noch
hoch nicht
eitel und
D
Weg zu
17. B
zum
und wein
beher, denn
sie wohnen
Cap. 5. v.
denn man
nicht eilen
Gott: den
und du auf
worte wen
2. Denn
men trün
sind, da h
3. Wenn
thut, so ver
denn er ha
narren. W
4. Es
nichts, da
was du ge
5. Wer
daß er de
sprich vor
unrichtig
über deine
mein alle r
6. Wo p
eitelkeit un
fürchte du
7. Stiche
thun und re
lennde wege
bernehmen
ein hoher h
sind noch h
8. Ueber
jen lande,
9. Wer ge
kummer satt
leicht, wird
haben. Das
10. Denn
sind viele,
genüß sein
er ist mit au
11. Wer d
sich fäße,
gesunden; ab
schon ihm m
12. Es ist
sah unter
behalten g
bat.

ihm nachging; und wurden sein doch nicht froh. Das ist * je auch eitel und ein jammer. * c. 1, 14.

Das 5 Capitel.

Weg zur wahren glückseligkeit.

17. Bewahre deinen fuß, wenn du zum hause Gottes gehst, und komm, daß du hörest. Das * ist besser, denn der narren opfer; denn sie wissen nicht, was sie böses thun. * 1 Sam. 15, 22, 23.

Cap. 5. v. 1. Sey nicht * schnell mit deinem munde, und laß dein herz nicht eilen, etwas zu reden vor Gott: denn Gott ist im himmel, und du auf erden; darum laß deiner worte wenig seyn. * Jac. 1, 19.

2. Denn wo viel sorge ist, da kommen träume; und wo viele worte sind, da höret man den narren.

3. Wenn du Gott ein gelübde thust, so verziehe es nicht zu halten; denn er hat keinen gefallen an den narren. Was du gelobest, das halte.

4. Es ist besser, du gelobest nichts, denn daß du nicht hältst, was du gelobest.

5. Verhänge deinem munde nicht, daß er dein fleisch verfahre; und sprich vor dem engel nicht: Ich bin unschuldig. Gott möchte erzürnen über deiner stimme, und verdammen alle werke deiner hände.

6. Wo viele träume sind, da ist eitelkeit und viele worte; aber fürchte du Gott.

7. Sitzest du dem armen unrecht thun und recht und gerechtigkeit im lande weggreifen, wundere dich des vornehmens nicht; denn es ist noch ein hoher häter über den hohen, und sind noch höhere über die beide.

8. Ueber das ist der könig im ganzen lande, das feld zu bauen.

9. Wer geld liebt, wird geldes nimmer satt; und wer reichthum liebt, wird keinen nutzen davon haben. Das ist auch eitel.

10. Denn wo viel gutes ist, da sind viele, die es essen; und was genießt sein, der es hat, ohne daß er es mit augen ansieht?

11. Wer arbeitet, dem ist der schlaf süß, er habe wenig oder viel gegessen; aber die fälle des reichen laßt ihn nicht schlafen.

12. Es ist eine böse plage, die ich sehe unter der sonne, reichthum behalten zum schaden dem, der ihn hat.

13. Denn der reiche kommt um mit großem jammer; und so er einen sohn gezeuget hat, dem bleibt nichts in der hand.

14. Wie er nackend ist von seiner mutter leibe gekommen; so fährt er wieder hin, wie er gekommen ist, und nimmt nichts mit sich von seiner arbeit in seiner hand, wenn er hinfährt. * Hiob 1, 21. Ps. 49, 18. Weish. 7, 6.

15. Das ist eine böse plage, daß er hinfährt, wie er gekommen ist. Was hilfts ihm denn, daß er in den wind gearbeitet hat?

16. Sein lebenslang hat er im finstern gegessen, und in großem grämen, und krankheit, und traurigkeit.

17. So sehe ich nun das für gut an, daß es sein sey, wenn man isst und trinket, und gutes muths ist in aller arbeit, die einer thut unter der sonne sein lebenslang, das ihm Gott gibt; denn das ist sein theil.

18. Denn welchem menschen Gott reichthum und güter und gewalt gibt, daß er * davon isst und trinket für sein theil, und fröhlich ist in seiner arbeit; das ist eine Gottesgabe. * c. 2, 24. c. 3, 13.

19. Denn er denkt nicht viel an das elende leben, weil Gott sein herz erfreuet.

Das 6 Capitel.

Geiz und weltliche ehre ein eitel ding.

1. Es ist ein unglück, das ich sehe, unter der sonne, und ist gemein bey den menschen.

2. Einer, dem Gott reichthum, güter und ehre gegeben hat, und mangelt ihm keines, daß sein herz begehret; und Gott ihm doch nicht macht gibt denselben zu genießen, sondern ein anderer verzehret es. Das ist eitel, und eine böse plage.

3. Wenn er gleich hundert kinder zeugete, und hätte so langos leben, daß er viele jahre überlebte, und seine seele sättigte sich des gutes nicht, und bliebe ohne grab; von dem spreche ich, daß eine unzeitige geburt besser sey, denn er.

4. Denn in eitelkeit kommt er, und in finsterniß fährt er dahin, und sein name bleibt im finsterniß bedeckt.

5. Wird der sonne nicht froh, und weiß keine ruhe weder hier noch da.

6. Ob er auch zwey tausend jahre lebte, so hat er nimmer keinen guten muth:

muth; kommt es nicht alles an einen ort?

7. Einem jeglichen menschen ist arbeit aufgelegt nach seiner maasse; aber das hertz kan nicht daran bleiben.

8. Denn was richtet ein weiser mehr aus, weder ein Narr? Was untersteht sich der arme, daß er unter den lebendigen will seyn?

9. Es ist besser, das gegenwärtige gut ge-rauchen, denn nach andern gedenken. Das ist auch eitelkeit und Jammer.

10. Was ist es, wenn einer gleich hoch berühmt ist, so weiß man doch, daß er ein mensch ist; und kann nicht hadern mit dem, das ihm zu mächtig ist.

11. Denn es ist des eiteln dinges zu viel; was hat ein mensch mehr davon?

Das 7 Capitel.

Von mitteln zur glückseligkeit.

1. **D**enn wer weiß, was dem menschen nützlich ist um leben, so lange er lebt in seiner eitelkeit, welches dahin fährt wie ein schatten? Oder wer will dem menschen sagen, was nach ihm kommen wird unter der sonne? *1 Chron. 30, 15.

2. Ein gutes gerücht ist besser, denn gute salbe; und der tag des todes, weder der tag der geburt. *Spr. 22, 1.

3. Es ist besser in das klaghaus gehen, denn in das trinkhaus; in jenem ist das ende aller menschen, und der lebendige nimmt es zu hertzen.

4. Es ist trauern besser, denn lachen; denn durch trauern wird das hertz gebessert.

5. Das hertz der weisen ist im klaghause, und das hertz der narren im hause der freuden.

6. Es ist besser hören das schelten des weisen, denn hören den gefang der narren.

7. Denn das lachen des narren ist wie das krachen der dornen unter den töpfen; und das ist auch eitel.

8. Ein widerspenstiger macht einen weisen unwillig, und verderbet ein mildes hertz.

9. Das ende eines dinges ist besser, denn sein anfang. Ein geduldiger geist ist besser, denn ein hoher geist.

10. Sey nicht so schnellen gemüths zu zürnen; denn zorn ruhet im hertzen eines narren. *Jac. 1, 19.

11. Sprich nicht: Was ist es, das die vorigen tage besser waren, denn diese? Denn du fragst solches nicht weislich.

12. Weisheit ist gut mit einem erbgut, und hilft, daß sich einer der sonne freuen kann.

13. Denn die weisheit beschirmt, so beschirmt geld auch; aber die weisheit gibt das leben dem, der sie hat. *Sir. 41, 25. Off. 2, 7.

14. Siehe an die werke Gottes, denn wer kann das schlecht machen, das er krümmt? *c. 1, 15.

15. Um guten tage sey guter din-ge, und den bösen tag nimm auch für gut; denn diesen schafft Gott neben jenem, daß der mensch nicht wissen soll, was künftig ist.

16. Allerley habe ich gesehen die zeit über meiner eitelkeit. Da ist ein gerechter und geht unter in seiner gerechtigkeit; und ist ein gottloser, der lange lebt in seiner bosheit. *c. 8, 14.

17. Sey nicht allzu gerecht, und nicht allzu weise, daß du dich nicht verderbest.

18. Sey nicht allzu gottlos, und narre nicht, daß du nicht sterbest zur unzeit.

19. Es ist gut, daß du dies fassst, und jenes auch nicht aus deiner hand lässest; denn wer Gott fürchtet, der entgeht dem allen.

20. Die weisheit stärkt den weisen mehr, denn zehn gewaltige, die in der stadt sind.

21. Denn es ist kein mensch auf erden, der gutes thue und nicht sündige. *1 Röm. 8, 46. 11.

22. Nimm auch nicht zu hertzen alles, was man sagt, daß du nicht hören müssest deinem knecht die fluchen.

23. Denn dein hertz weiß, daß du andern auch oftmals gesuchet hast.

24. Solches alles habe ich versucht weislich. Ich gedachte, ich will weise seyn; sie kam aber ferne von mir.

25. Es ist ferne, was wird es seyn? Und ist sehr tief, wer will es finden?

26. Ich kehrete mein hertz, zu erforschen, und zu erforschen, und zu suchen weisheit und kunst, zu erforschen der gottlosen thorheit, und irrtum der tolen. *c. 1, 17. c. 2, 12.

27. Und fand, daß ein solches weib, welches hertz neß und strick ist, und ihre hände banden sind, bitterer sey, denn der tod. Wer Gott geküßt, der wird ihr entrimmen; aber der sündler wird durch sie gefangen.

28. Schawe, das habe ich gefun-

den

ben, fort
dem ande
29. Un
und hat
tänzend
finden
unter den
30. Ne
gefunden
hat auf
haben viel
Cap. 3.
Und wie
D

Andere
keit wider
1. Die
der frech

2. Ich
und den
3. Eile
angefich
sache; der
4. In
und wer
macht d
5. We
nichts be
weisen he
6. Den
men hat
des ungl
bey ihm.
7. Denn
weien ik
was werde
8. Ein m
den geist
hat nicht
bens, und
im freit
ertriet der
9. Das h
gab mein
nater der
mensch herr
andern zu
10. Und
Nagaden re
um, und g
er stilt;
der stalt, d
Das ist au
11. Weil
weil über
durch mich
12. Da

12. Da

hen, spricht der prediger, eins nach dem andern, daß ich künfft erfandte.

29. Und meine seele sucht noch, und hat es nicht gefunden. Unter tausend habe ich Weinen menschen gefunden, aber kein weib habe ich unter den alten gefunden.

30. Allein schaue das, ich habe gefunden, daß GOTT den menschen hat aufrichtig gemacht; aber Sie suchen viele künste.

Cap. 8. v. 1. Wer ist so weise? Und wer kann das auslegen?

Das 8 Capitel.

Andere regeln zur glückseligkeit wider dieses lebens eitelkeit.

I. Die weisheit des menschen erleuchtet sein angesicht; wer aber frech ist, der ist feindselig.

*Epr. 17, 24.

2. Ich halte das wort des königs, und den eid Gottes.

3. Eile nicht zu gehen von seinem angesicht, und bleibe nicht in böser sache; denn er thut, was ihm gelüftet.

4. In des königs wort ist gewalt, und wer mag zu ihm sagen: Was machst du?

*Dan. 4, 32.

5. Wer das gebot hält, der wird nichts böses erfahren; aber eines weisen hertz weiß zeit und weise.

6. Denn ein jegliches vornehmen hat seine zeit und weise; denn des unglücks des menschen ist viel bey ihm.

*c. 3, 1.

7. Denn er weiß nicht, was gezeuget ist; und wer will ihm sagen, was werden soll?

*c. 10, 14. + c. 7, 1.

8. Ein mensch hat nicht macht über den geist, dem geist zu wehren; und hat nicht macht zu der zeit des sterbens, und wird nicht los gelassen im freit, und das gottlose wesen erreitet den gottlosen nicht.

9. Das habe ich alles gesehen, und gab mein hertz auf alle werke, die unter der sonne geschehen. Ein mensch herrschet zu zeiten über den andern zu seinem unglück.

*c. 1, 13.

10. Und da sahe ich gottlose, die begraben waren, die gegangen waren, und gewandelt hatten in heiliger stätte; und waren vergessen in der stadt, daß sie so gethan hatten. Das ist auch eitel.

*c. 1, 7. c. 2, 12.

11. Weil nicht bald geschieht ein urtheil über die bösen werke, dadurch wird das hertz der menschen voll, böses zu thun.

*Hiob 35, 15.

12. Ob ein sänder hundert mal böses thut, und doch lange lebt; so weiß ich doch, daß es wohl gehen wird denen, die GOTT fürchten, die sein angesicht schauen.

13. Denn es wird dem gottlosen nicht wohl gehen, und wie ein schatten nicht lange leben, die sich vor GOTT nicht fürchten.

*Hiob 8, 9.

14. Es ist eine eitelkeit, die auf erden geschieht. Es sind gerecht, denen gehet es, als hätten sie werke der gottlosen; und sind gottlose, denen gehet es, als hätten sie werke der gerechten. Ich sprach: Das ist auch eitel.

*c. 7, 16.

15. Darum lebte Ich die freude, daß der mensch nichts bessers hat unter der sonne, denn essen, und trinken, und fröhlich seyn; und solches werde ihm von der arbeit sein lebenslang, das ihm GOTT gibt unter der sonne.

*c. 2, 24. c. 3, 12, 22.

16. Ich gab mein hertz, zu wissen die weisheit, und zu schauen die mühe, die auf erden geschieht, daß auch einer weder tag noch nacht den schlaf siehet mit seinen augen.

*c. 1, 17. c. 7, 26.

17. Und ich sahe alle werke Gottes. Denn ein mensch kann das werck nicht finden, das unter der sonne geschieht; und je mehr der mensch arbeitet zu suchen, je weniger er findet. Wenn er gleich spricht: Ich bin weise und weiß es; so kann er es doch nicht finden.

*c. 1, 17. c. 7, 26.

Das 9 Capitel.

Der eitelkeit soll man begegnen, und der weisheit sich besteuern.

I. Denn ich habe solches alles zu herten genommen, zu forschen das alles, daß gerichte und weise sind, und ihre unterthanen in Gottes hand. Doch kennet kein mensch weder die liebe noch den haß irgend eines, den er vor sich hat.

2. Es begegnet einem wie dem andern, dem gerechten wie dem gottlosen, dem guten und reinen wie dem unreinen, dem, der opfert, wie dem, der nicht opfert. Wie es dem guten geht, so geht es auch dem sänder. Wie es dem meineidigen geht; so geht es auch dem, der den eid fürchtet.

*Ps. 73, 2: 16.

3. Das ist ein böses ding unter allem, daß unter der sonne geschieht, daß es einem gehet wie dem andern; daher auch das hertz der menschen

ee 6

holl aeges wird, und thorheit ist in ihrem herzen; dieweil sie leben; darnach müssen sie sterben.

4. Denn bey allen lebendigen ist, das man wünschet, nemlich hoffnung; denn ein lebendiger hund ist besser, weder ein todter löwe.

5. Denn die lebendigen wissen, daß sie sterben werden; die todten aber wissen nichts, sie verdienen auch nichts mehr, denn ihr gedächtniß ist vergessen. * Ps. 31, 13.

6. Daß man sie nicht mehr liebet, noch hasset, noch neidet; und haben kein theil mehr auf der welt in allem, das unter der sonne geschiehet.

7. So gehe hin und isß dein brodt mit freuden, triff deinen wein mit gutem muth; denn dein werk gefällt Gott.

8. Laß deine kleider immer weiß seyn, und laß deinem haupt salbe nicht mangeln.

9. Brauche des lebens* mit deinem weibe, das du lieb hast, so lange du das eitle leben hast, das dir Gott unter der sonne gegeben hat, so lange dein eitles leben währet; denn das ist dein theil im leben und in deiner arbeit, die du thust unter der sonne. * Spr. 5, 18.

10. Alles, was dir* vorhanden kommt zu thun, das thue frisch; denn in der hülle, da du hinfährest, ist weder werk, kunst, vermunst, noch weisheit. * 1 Sam. 10, 7.

11. Ich wandte mich und sahe, wie es unter der sonne zugehet, daß zum laufen nicht hilft schnell seyn, zum streit hilft nicht stark seyn, zur nahrung hilft nicht geschickt seyn, zum reichthum hilft nicht klug seyn, daß einer annehmen sey, hilft nicht, daß er ein ding wohl könne; sondern alles liegt an der zeit und glück.

12. Auch weiß der mensch seine zeit nicht: sondern wie die fische gerangen werden mit einem schädlichen hamen, und wie die vögel mit einem strick gefangen werden; so werden auch die menschen herdacht zur bösen zeit, wenn sie plötzlich über sie fällt.

13. Ich habe auch diese weisheit gesehen unter der sonne, die mir groß dauchte,

14. Daß eine kleine stadt war, und wenige leute darinnen, und kam ein großer könig, und beleg-

te sie, und bauete große boltwerke darum,

15. Und ward darinnen gefund den ein armer weiser mann, der dieselbe stadt durch seine weisheit konnte erretten, und kein mensch gedachte desselben armen mannes.

16. Da sprach Ich: Weisheit ist ja besser, denn starke. Noch ward* des armen weisheit verachtet, und seinen worten nicht gehorhet. * Ps. 12, 6.

17. Das macht, der weisen worte gelten mehr bey den stillen, denn der herren schreyen bey den narren.

18. Denn weisheit ist besser, denn harnisch; aber* ein einziger bube verberbt viel gutes. * Weish. 6, 1.

Cap. 10. v. 1. Also verderben die schädlichen fliegen gute salben. Darum* ist zuweilen besser thorheit, denn weisheit und ehre. * 1 Cor. 3, 18.

2. Denn des weisen hertz ist zu seiner rechten; aber des narren hertz ist zu seiner linken.

3. Auch ob der narr selbst narriß ist in seinem thun, noch hält er jedermann für narren.

4. Darum, wenn eines gewaltigen trotz wider deinen willen fortzuehet, * so laß dich nicht entdrücken; denn nachlassen stillet großes unglück. * Ps. 37, 1. Spr. 24, 19.

Das 10 Capitel.

Von obrigkeit und unterthanen.

5. Es ist ein unglück, das ich sahe unter der sonne, nemlich unverständ, der unter den gewaltigen gemein ist.

6. Daß ein narr sitzet in großer würde, und die reichen hienieden sitzen.

7. Ich sahe knechte auf rossen, und fürsten zu fuße gehen, wie knechte.

8. Aber* wer eine grube macht, der wird selbst darein fallen; und wer den zaun zerreißet, den wird eine schlange stechen. * Spr. 26, 27. re.

9. Wer seine weggräbt, der wird mühe damit haben; und wer holz spaltet, der wird davon verleset werden.

10. Wenn ein eisen stumpf wird und an der schneide ungeschliffen bleibt, muß man es mit macht wieder schärfen; also folgt auch weisheit dem fleiß.

Ein

11. Ein

kenn ein

ren nicht.

12. Die

eines wei

des narren

selben.

13. Der

narheit,

ge thorheit

14. Ein

denn* der

gewesen ist

gen, was

15. Die

ihnen sau

in die sta

16. Wo

find ist, u

17. Wo

ist, und d

essen, zur

18. De

die balter

hände wi

19. De

zum lach

lebendige

muß ihn

20. Al

deinem he

den nicht

denn die v

die stimme

gen es mach

Da

Entsch

liche sorg

1. Quß dein

1. Quß dein

1. Quß dein

1. Quß dein

1. Quß dein

1. Quß dein

1. Quß dein

1. Quß dein

1. Quß dein

1. Quß dein

1. Quß dein

1. Quß dein

1. Quß dein

1. Quß dein

1. Quß dein

1. Quß dein

1. Quß dein

1. Quß dein

11. Ein wäſcher iſt nichts beſſer, denn eine ſchlange, die unbeſchwo- ren ſticht.

12. Die worte aus dem munde eines weiſen ſind holdſelig; aber des narren lippen verſchlingen den ſelben.

13. Der anfang ſeiner worte iſt nartheit, und das ende iſt ſchädli- che thorheit.

14. Ein narr macht viele worte; denn *der menſch weiß nicht, was ge- weſen iſt; und †wer will ihm ſa- gen, was nach ihm werden wird?

*c. 8, 7. †c. 7, 1.

15. Die arbeit der narren wird ihnen ſaur, weil man nicht weiß in die ſtadt zu gehen.

16. Wehe dir land, deß könig*ein kind iſt, und deß fürſten frühe eſſen.

*c. 4, 13. †c. 3, 4.

17. Wohl dir land, deß könig edel iſt, und deß fürſten zu rechter zeit eſſen, zur ſtärke und nicht zur luſt.

18. (Denn durch ſaulheit ſinken die balken, und durch hirtlöſſige hände wird das haus triefend.)

19. Das macht, ſie machen brodt zum lachen, und *der wein mach die lebendigen erfreuen, und das geld muß ihnen alles zurwege bringen.

*Richt. 9, 13.

20. Fluche *dem könige nicht in deinem hertzen, und fluche dem rei- chen nicht in deiner ſchlafkammer; denn die vögel des himmels führen die ſtimme, und die ſittige haben, ſa- gen es nach. *2M. 22, 28. Geſch. 23, 5.

Das II Capitel.

Euthätigkeit zu üben, ängſt- liche ſorge zu meiden.

1. Laß dein brodt über das waffer fahren, ſo wirſt du es finden auf lange zeit.

2. Theile aus unter ſieben und unter acht; denn du weißt nicht, was für unglück auf erden kom- men wird.

3. Wenn die wolken voll ſind, ſo geben ſie regen auf erden; und wenn der baum fällt, er falle gegen mittag oder mittenacht, auf wel- chen ert er fällt, da wird er liegen.

4. Wer auf den wind achtet, der ſdet nicht, und wer auf die wolken ſiehet, der erntet nicht.

5. Gleichwie du nicht weißt den weg des windes, und wie die gebeine in mütterleibe behäuet wer- den; alſo kannſt du auch Gottes

werk nicht wiſſen, das er thut über- all.

*M. 135, 7. Joh. 3, 8.

6. Frühe ſäe deinen ſamen, und laß deine hand des abends nicht ab; denn du weißt nicht, ob die oder das gerathen wird; und ob es bei- des gerieth, ſo wäre es deſto beſſer.

7. Es iſt *das licht ſäße, und den augen lieblich die ſonne zu ſehen.

*Matth. 20, 33. Tob. 5, 13.

8. Wenn ein menſch lange zeit lebt, und iſt fröhlich in allen dinge- n: ſo gedenkt er doch nur der böſen ta- ge, daß ihrer ſo viel iſt; denn alles, was ihm begegnet iſt, iſt eitel.

Das 12 Capitel.

Von beſchwerlichk. des alters, und Gottes gericht.

9. So freue dich, jüngling, in deiz- ner jugend, und laß dein hert- z guter dinge ſeyn in deiner jugend. Thue, was dein hert- z löſtet, und *deiz- nen augen geſäſt; und wiſſe, daß dich Gott um dieſes alles wird vor- gericht führen.

*c. 2, 10.

10. Laß die traurigkeit aus deiz- nem hertzen, und thue das übel von deinem leibe; denn kindheit und jugend iſt eitel.

Cap. 12. v. 1. Gedenke an deinen ſchöpfer in deiner jugend, ehe denn die böſen tage kommen, und die jah- re hertzu treten, da du wiſt ſagen: Sie gefallen mir nicht;

2. Ehe *denn die ſonne und das licht, mond und ſterne finſter wer- den, und wolken wiederkommen nach dem regen; *1 Moſ. 27, 1.

c. 48, 10.

3. Zu der zeit, wenn die häter im hauſe zittern, und ſich krümmen die ſtärken, und mäſig ſtehen die mütter, daß ihrer ſo wenig gewor- den iſt, und finſter werden die ge- ſichte durch die fenſter;

4. Und die thüren auf der gaſſe geſchloſſen werden, daß die ſtimme der mütterin leiſe wird, und erwa- chet, wenn der vogel ſinget, und ſich bäcken alle töchter des geſangs;

5. Daß ſich auch die hohen fürch- ten, und ſcheuen auf dem wege; wenn der mandelbaum blühet, und die heuſchrecke beladen wird, und alle luſt vergehet; (denn der menſch fährt hin, da er ewig bleibt, und die kläger gehen umher auf der gaſſe)

6. Ehe denn der ſilberne ſtrich weg- komme, und die goldene quelle ver-

Ge 7

lauff